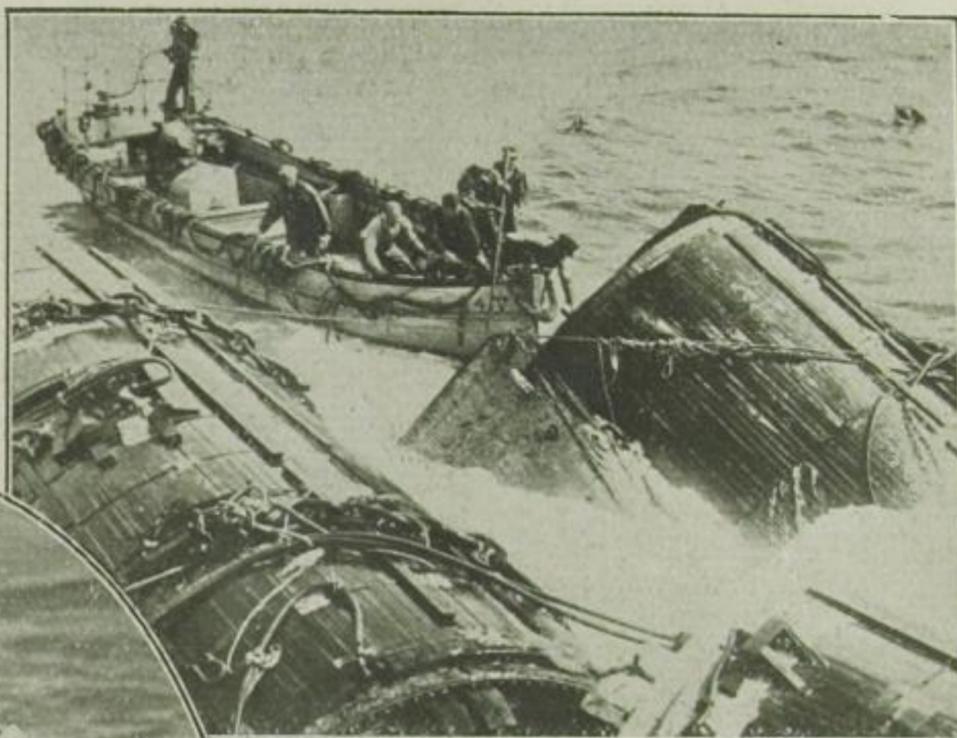


In fieberhafter Eile suchte man das gesunkene U-Boot durch die Pontons zu hieven



Wegen der starken Strömung wurden die Taucher fest angeseilt in die Tiefe gelassen

wieder am Telephon und durch Klopfsignale riefen: „Gebt Luft durch Anschlußvorrichtung!“ Heldenmütig versuchten die Taucher trotz der lebensgefährlichen Strömungen die Luftschläuche anzubringen, doch wurden sie mehrmals durch den Strudel mit großer Gewalt aus der Tiefe an die Oberfläche gerissen, ehe die Anbringung der rettenden Schläuche gelang.

Dann gingen acht Taucher an die Befestigung der Hebetrossen, während der Panzertaucher Brandt durch die aufgerissene Zentrale in das Innere des U-Bootes vordrang. Im Innern des Stahlsarges bot sich dem Taucher im Lichte des Unter-

wasser-Scheinwerfers ein fürchterlicher Anblick. Alle Einrichtungsgegenstände lagen in wüsten Haufen durcheinander und an der Kabinendecke des sich leicht wiegenden Bootes schwammen hin- und herpendelnd zwei tote Matrosen, die gespenstische Verbeugungen und merkwürdige Bewegungen machten. Brandt besaß eine ganze Portion Kaltblütigkeit, doch ob dieses fürchterlichen Anblicks drohte ihn ein Nervenfieber zu packen. Schreckhaft reagierten seine Nerven bei jeder Bewegung der Leichen, aber er behielt sich in Gewalt, da es galt, die immer wieder um Hilfe rufenden Eingeschlossenen zu retten. Er öffnete die fest verschraubte Schott-Tür zum Maschinenraum, wo der Taucher dann noch weitere vier Tote fand. Ein Obermaschinist hatte sich im Totekampf am Gestänge des Dieselmotors festgeklammert, während sein Körper, vom Wasserdruck emporgetrieben, frei im Raum schwamm. Zum